

Vorgestellt: Gremien der Sächsischen Landesärztekammer



In diesem Jahr werden die Kammerversammlung und Gremien der Sächsischen Landesärztekammer neu gewählt. In loser Folge werden hier einige Ausschüsse vorgestellt, in denen Sie mitarbeiten können. Dazu hat das „Ärzteblatt Sachsen“ den jeweiligen Ausschussvorsitzenden fünf Fragen gestellt.

Ausschuss „Arbeitsmedizin“

**Prof. Dr. med. habil. Andreas Seidler,
Vorsitzender, Dresden**



Prof. Dr. med. habil. Andreas Seidler

Welche Schwerpunkte bearbeitet der Ausschuss?

Der Ausschuss „Arbeitsmedizin“ beschäftigt sich derzeit mit fünf Schwerpunkten:

1. Fort- und Weiterbildung in der Arbeitsmedizin,
2. psychische Belastungen und Erkrankungen im Arbeitsumfeld,
3. arbeitsmedizinische Vorsorge, arbeitsmedizinische Regelsetzung und arbeitsmedizinischer Praxistransfer,
4. Prävention, Rehabilitation und betriebliche Gesundheitsförderung und
5. arbeitsmedizinische Forschung und Lehre.

Was war Ihr schwierigster „Fall“?

Der allgemeine Ärztemangel trifft auch die Arbeitsmedizin schwer: Aktuelle Schätzungen zufolge wären 50 Prozent mehr Betriebsärzte erforderlich, um lediglich die gesetzlich vorgeschriebene „Mindestversorgung“ zu gewährleisten. Hier ist es für den Ausschuss Arbeitsmedizin eine schwierige Aufgabe, zusammen mit anderen wichtigen Gremien, wie der Arbeitsgruppe Arbeitsmedizin der Bundesärztekammer, für einen erleichterten Zugang zur

Arbeits- und Betriebsmedizin einzutreten, der nicht die Qualität der betriebsärztlichen Betreuung gefährdet. Und dies vor dem Hintergrund einflussreicher Akteure, die immer noch die Substitution wichtiger betriebsärztlicher Tätigkeiten anstreben. Der „Fall“ ist also noch nicht ausgestanden, aber der Ausschuss „Arbeitsmedizin“ bleibt auch in Zukunft weiter „dran“.

Haben Sie ein persönliches Ziel/Anliegen, das Sie mit Ihrer ehrenamtlichen Arbeit im Ausschuss „Arbeitsmedizin“ erreichen wollen?

Mir persönlich liegt besonders der lebendige Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis im Ausschuss „Arbeitsmedizin“ am Herzen. In den letzten Jahren konnten wir in mehreren Bereichen eine engere Vernetzung von Wissenschaft und Praxis erreichen: Inzwischen kann an den Medizinischen Fakultäten Leipzig und Dresden das PJ in der Arbeitsmedizin absolviert werden. Wir haben die Grundlage für „Ar-

beitsmedizinische Akademische Lehrpraxen“ geschaffen. Und wir haben mit der Befragung von Absolventen der arbeitsmedizinischen Weiterbildungskurse eine wissenschaftliche Untersuchung begonnen, die wichtige Erkenntnisse zu der Frage verspricht: Wie kann eine arbeitsmedizinische beziehungsweise betriebsärztliche Karriere für Ärzte noch attraktiver gestaltet werden? Ausgehend von dem Institut und Poliklinik für Arbeits- und Sozialmedizin habe ich diese wissenschaftliche Untersuchung gestartet. Und gegenwärtig laufen Gespräche zur bundesweiten Ausweitung dieser Befragung auf andere Weiterbildungsakademien.

Welchen Nutzen hat der Ausschuss „Arbeitsmedizin“ für die Ärzte/die ärztliche Selbstverwaltung?

Das Präventionsfeld wird von vielen Disziplinen „bespielt“. Der Ausschuss „Arbeitsmedizin“ setzt sich aktiv und konstruktiv dafür ein, präventives ärztliches Handeln insbesondere auch im beruflichen Setting zu ermöglichen und zu gestalten. Das berufliche Setting ermöglicht auch solchen Menschen (zum Beispiel mittelalten Männern) eine ärztliche Beratung und Betreuung, die ansonsten kaum je eine Arztpraxis aufsuchen würden. Der Ausschuss „Arbeitsmedizin“ legt seinen zentralen Fokus auf die Schnittstelle zwischen präventiver und kurativer Versorgung und arbeitet konzeptionell daran, dass Erkrankte bereits in einem möglichst frühen Krankheitsstadium der kurativen ärztlichen Versorgung „zugeführt“ werden. Nicht zuletzt enthält auch das „neue“ Präventionsgesetz neue ärztliche Möglichkeiten im betrieblichen Setting, die der Ausschuss „Arbeitsmedizin“

in enger Vernetzung mit benachbarten Fachgebieten nutzbar machen möchte.

Warum ist es wichtig, dass sich Ärzte in den Gremien der Landesärztekammer engagieren?

Wirksames ärztliches Handeln in Prävention und Kuration bedarf gut ge-

stalteter Rahmenbedingungen. Auch wenn für das ärztliche Engagement in der Selbstverwaltung häufig das gelten mag, was Wilhelm Busch seinerzeit dem Magen zugeschrieben hat: „Gesunder Magen bleibt unbeachtet, viel Arbeit, wenig Dank“.

Eine Übersicht über alle Gremien sowie Informationen zur Wahl finden Sie unter www.slaek.de ■

Knut Köhler M.A.
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit